



Sehr geehrte Frau Minister Barley,

im Namen des deutschen Vorstands der Gesellschaft für die seelische Gesundheit in der frühen Kindheit GAIMH, German speaking Association for Infant Mental Health, einer Tochtergesellschaft der WAIMH, World Association for Infant Mental Health, wenden wir uns an Sie mit der dringenden Bitte, die Qualität in Krippen für Kinder unter drei Jahren weiterhin mit Nachdruck zu fordern und durchzusetzen .

Die GAIMH ist eine interdisziplinäre Fachgesellschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren praktische Umsetzung für Eltern und Kinder vom Beginn der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr lebendig zu halten und zu fördern.

Ein dringendes Anliegen der Gesellschaft war bereits 2010, Qualitätsstandards für die außerfamiliäre Betreuung von Babys und Kleinkindern unter drei Jahren zu formulieren.

Eine Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlern und Praktikern hat das "Krippenpapier" verfasst, das bis heute Gültigkeit hat. Sie erhalten es als Anhang.

Ihre Vorgängerinnen im Amt haben sich konsequent, kämpferisch und äußerst erfolgreich für die Erweiterung der Krippenplätze für Kinder unter drei Jahren eingesetzt. In den letzten Jahren wurde darüber hinaus auch immer öfter die Qualität genannt. Quantität und Qualität von Krippenplätzen sind sehr teure Forderungen. Sie sind ethisch und gesellschaftlich unabdingbar. Hochrechnungen sagen voraus, dass sich die aktuelle Investition vielfach lohnt.

Der Wunsch und die wirtschaftliche Notwendigkeit vieler Mütter, in den Beruf zurück zu kehren, sowie der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz, haben den anhaltend wachsenden Bedarf an außerfamiliärer Betreuung von Unter-Dreijährigen forciert. In dieser dringlichen Situation bestand und besteht die Gefahr, dass Qualität der Krippenbetreuung und Quantität der Plätze nicht gleichzeitig beachtet und realisiert werden können.

Kinder von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr sind in ganz besonderer Weise auf eine angemessene feinfühlig Umgebung aus Menschen, Räumen und Kultur angewiesen, damit die Entwicklung eine sichere Basis erhält. Bei Eltern wird dies -nicht immer zu Recht- vorausgesetzt. Bei Krippen wird es zu Recht gefordert.

Die besonderen emotionalen und körperlichen Bedürfnisse der Kinder von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr können in Krippen nur mit einem aufwendigen Personalschlüssel von 1:3 ausreichend befriedigt werden. Die Kontinuität der Bezugserzieherin ist dabei für die sichere Bindung des Kindes bedeutsam. Ihre Qualifikation und Feinfühligkeit bietet dem Kind eine sichere Basis, die gleichzeitig auch für die Eltern hilfreich, entlastend und fördernd ist.

In dieser, auf gegenseitigem Vertrauen und Austausch beruhenden Kooperation zwischen ErzieherIn, Eltern und Kind, können sich alle Beteiligten entwickeln und Selbstwirksamkeit, Zugehörigkeit und Teilhabe erleben.

Dies gilt ganz besonders für psychisch belastete und psychisch kranke Eltern und deren Kinder, sowie für arme und von Armut bedrohte Familien. Geflüchtete Familien sind eine zusätzliche neue anspruchsvolle und personalintensive Aufgabe.



Krippen leisten für Kinder und Eltern und damit die Gesellschaft eine wertvolle Arbeit. Die Investition in dieser Zeit zahlt sich lebenslang aus, individuell und gesellschaftlich, emotional und körperlich. So hat die aktuelle Stressforschung dargestellt, in welcher Weise durch nicht ausreichend regulierbaren Stress während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren, Krankheitsrisiken entstehen. Emotionale Unterversorgung am Beginn des Lebens kann zu psychischen und psychosomatischen Störungen führen, deren Behandlung langwierig und kostspielig ist. Das gilt für emotionale Störungen und Erkrankungen gleichermaßen.

Die Arbeit als ErzieherIn ist individuell, gesellschaftlich und ökonomisch äußerst wichtig. Trotz ihrer zentralen Aufgabe wird die Arbeit noch immer unterschätzt und nicht angemessen bezahlt. Das Spektrum der erforderlichen Fähigkeiten ist groß und besteht aus entwicklungspsychologischen, pädagogischen und medizinischen Kenntnissen, aus großer Präsenz und emotionaler Verfügbarkeit, dem Aushalten schwieriger und rasch wechselnder Gefühle des Kindes. Gleichzeitig geht es um die Kooperation mit den Eltern, die ihre Gefühle, Besorgnisse, Kritik und Wünsche ebenso an die ErzieherIn herantragen. Auch dieses Spannungsfeld wird in seiner Wirkung auf die körperliche und seelische Gesundheit der ErzieherIn unterschätzt. Eine Möglichkeit zur Entlastung sind Supervisions- und Intervisionsgruppen innerhalb der Arbeitszeit. Sie dienen gleichzeitig der Fortbildung. Die Qualifikation zur Erzieherin sollte akademisch vermittelt und persönlich durch Selbsterfahrung begleitet werden und im dualen Modus mit der Praxis erfolgen.

Krippen sind in Deutschland noch junge Einrichtungen, deren zentrale Bedeutung für die frühe kindliche Entwicklung weiter ins Bewusstsein aller rücken muss. Diese Entwicklung kann schließlich zu einer angemessenen Bewertung führen, die sich in Qualität der Einrichtungen, angemessener Bezahlung der ErzieherInnen und Zufriedenheit aller Beteiligten ausdrückt.

Mit großem Respekt vor und Dank für Ihre Arbeit verbleiben wir mit freundlichen Grüßen,

Dr. med. Barbara von Kalckreuth
für den Vorstand der GAIMH

Freiburg, 2017